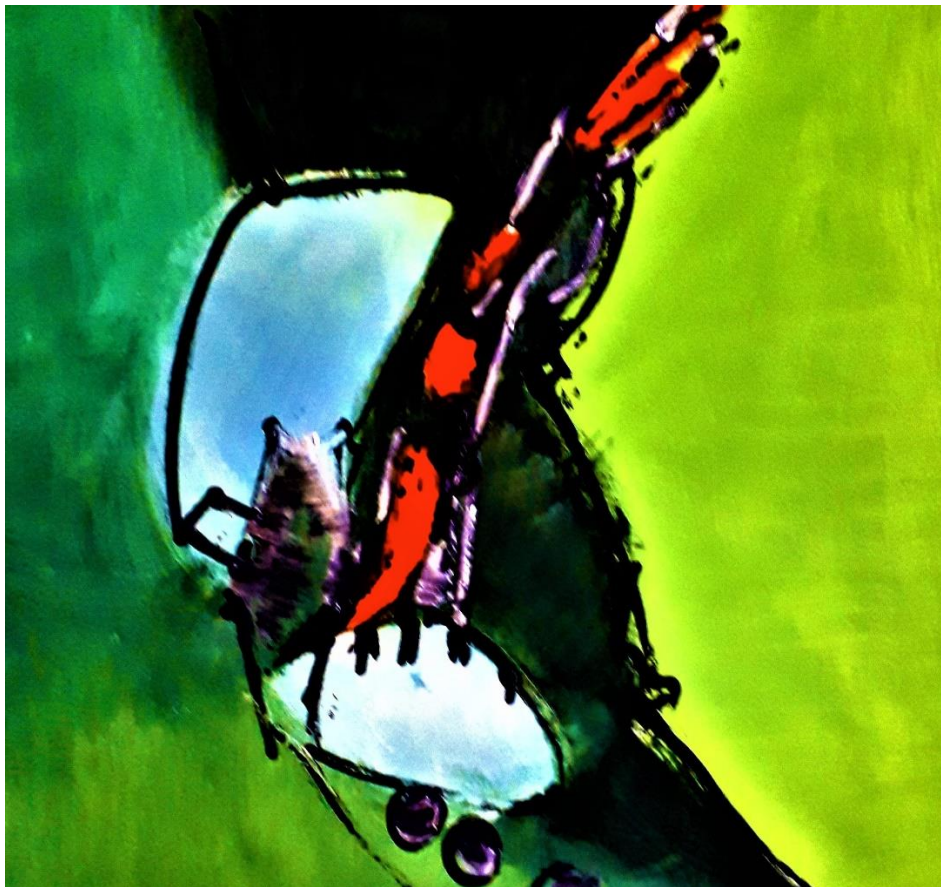


JUNI 2021

FREI



Der erste Weidgang des Viehs im Frühjahr war immer eine grosse Gaudi. Da wurde schon im Stall gedrängelt und gedrückt und manche Hornspitze wäre zum Einsatz gekommen, hätte sich auch nur eine Kuh gewagt, die Rangordnung zu durchbrechen. Die wilde Jagd über den Hofplatz glich einem «Stampede» aus einem Westernfilm und schliesslich auf der Weide, tollten die sonst so beherrschten, vornehm steifen und besonnenen Milchproduzentinnen auf der Wiese herum, wie es normalerweise nur die Kälber tun. Kurzer Galopp, dann den Hinterteil herumreissen, die Beine in der Luft, Richtungswechsel und erneuter Galopp. Ehrwürdige altverdiente Mutterkühe wälzten sich im tiefen Gras, als ob sie Schweine wären und die jüngeren Semester begannen mit einem Kräftemessen nach «Eringerart»

Nach etwa einer Stunde stehen alle im tiefen Gras und fressen sich die Bäuche voll. Jetzt zählt nur noch das Futter, Freiheit ist zum Alltag geworden, die Lebensfreude liegt im Fressen. Man legt sich mit vollem Pansen ins Gras, starrt blöde vor sich hin und denkt wohl: »Nichts ...» Mit einem wohligen Rülpsen beginnt das Wiederkäuen. Die Zeit der Unfreiheit ist vorbei, man gewöhnt sich ...

Auch für uns ist die Stallzeit vorbei. Man gewöhnt sich rasch an die neue (alte) Freiheit. Es ist alles wieder wie früher, nur schmeckt die Kaffeebrühe in der Bar ohne Maulkorb besser.

Die Fragen über Sinn und Zweck, Nutzen oder Schaden sind vom Tisch.
Wiederkäuen bringt nichts, wir haben einen guten Magen.
Wir werden auch die nächste Stallzeit überstehen.
Eine pandemische Welle wird der nächsten folgen.

Postcorona wird wohl nahtlos in Klimaparanoia übergehen und statt Lockdown gibt es vielleicht
dann
ein weltweites Furzverbot.